

Historische Kleinodien im Schwarzwald

Altstadt von Gengenbach und Klosterruine Allerheiligen begeistern

Zur Fahrt in den Schwarzwald begrüßte Vorsitzender Werner Zimmermann 47 Mitglieder des Vereins für Heimatgeschichte Hockenheim. Ziel war Gengenbach im Kinzigtal und die Klosterruine Allerheiligen in Oppenau.

Zwischen Wald und Reben am Eingang des Kinzigtals begrüßt Gengenbach seine Besucher mit seinem geschlossenen mittelalterlichen Stadtbild. Obwohl Gengenbach schon im Mittelalter die Stadtrechte verliehen bekam, entstand das heutige Stadtbild erst im 17. Und 18. Jahrhundert, da Gengenbach im pfälzischen Erbfolgekrieg auf Befehl des Sonnenkönigs Ludwig XIV fast völlig zerstört wurde. Heute zeigt die Altstadt ein sehenswertes geschlossenes mittelalterliches Stadtbild mit Teilen der Stadtmauer, Türmen und Toren (Kinzigtor, Obertor) sowie die ehemalige Benediktinerklosterkirche St. Maria, der heutigen Stadtpfarrkirche. Mittelpunkt der Stadt ist der Marktplatz mit Rathaus und dem Marktbrunnen mit dem steinernen Ritter. Das imposante klassizistische Rathaus des Baumeisters Viktor Kretz wurde im Jahr 1784 fertig gestellt. Ein beachtenswertes Detail sind die Konsolen, die den Balkon tragen. Die vier Köpfe stellen die Erdteile Europa, Asien, Afrika und Amerika dar. Vom Giebel wachen symbolisch Weisheit, Gerechtigkeit und in der Mitte der Adler mit dem Gengenbacher Wappen über das Geschehen. Highlight ist in der Adventszeit der mit 24 Fenstern größte Haus-Adventskalender der Welt, umrahmt von urigen Adventsmarkt auf dem Marktplatz.

Beeindruckend ist das Kauf- und Kornhaus (ehemaliger jüdischer Betsaal) sowie das Obertor als einstiger Wehrturm.

Beim Stadtrundgang zeigen im trauten Miteinander Fachwerkhäuser der Engulgasse ungestörte Kleinstadtidylle. Nach dem Stadtbrand, 1669, nutzten die Bürger ihren Holzreichtum und Erfahrungen im Fachwerkbau und setzten ihre Häuser auf die innere Stadtmauer. Mit überragenden Obergeschossen schufen sie mehr Wohnraum und sorgten mit den zu den Gassen offenen Zugängen zu den Kellern für die problemlose Einlagerung ihrer Vorräte.

Vorbei am Narrenmuseum im Niggelturm und dem städtischen Museum im Haus Löwenberg ging es zur wohlverdienten Mittagspause.

Nach einer Stärkung führte die Fahrt am Nachmittag weiter durch den malerischen Schwarzwald zu der romantischen Klosterruine Allerheiligen. Über viele Jahrhunderte entfaltete das Prämonstratenserkloster Allerheiligen größten religiösen und kulturellen Einfluss in der Region. Dessen Mitglieder waren Priester, die das Armuts-, Enthaltensamkeits- und Gehorsamsgelübde ablegen und wie Mönche leben.

Die Geschichte des Klosters Allerheiligen beginnt mit der Stiftung durch Herzogin Uta von Schauenburg im ausgehenden 12. Jahrhundert. Bereits im Mittelalter besaß Allerheiligen eine Klosterschule, die sich im Lauf der Jahrhunderte zu einem angesehenen Gymnasium entwickelte und bis 1803 Schüler aus der ganzen Region ausbildete. Außerdem gab es seit dem späten 13. Jahrhundert eine bedeutende Wallfahrt die große Scharen von Pilger anlockte.

Nach wechselvoller Geschichte blühte das Kloster nach Ende des Bauernkrieges wieder auf und wurde 1657 zur Abtei erhoben. 1802 wurde KlosterAllerheiligen während der Säkularisation aufgehoben. Danach schlugen Versuche fehl, die Gebäude als „Besserungsanstalt“ für Geistliche oder als Wollmanufaktur zu nutzen. Nach einem Brand von Kirche und Klausur 1804 verfiel die Anlage und die Gebäude wurden zum Abbruch freigegeben. Zum Glück für Allerheiligen entdeckte der Schwarzwald-Tourismus sowie die Denkmalpflege das Kloster frühzeitig und retteten es vor dem gänzlichen Verfall. Seit 1840 ist Allerheiligen mit Klosterruine und Wasserfällen ein beehrtes Ausflugsziel. vfhwz.